

Haushaltsrede, Bezirksrätin A. Strobel zum Bezirkshaushalt 2019 am 12.02.2019

Sehr geehrte Herren Präsidenten

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

An erster Stelle möchte ich mich hier bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Ärzten, Schwestern und Pflägern in unseren Einrichtungen bedanken, die durch ihre tägliche aufopferungsvolle Arbeit unter schwierigen Bedingungen dazu beigetragen haben, dass der Haushaltsplan 2017, so wie es im Vorbericht zum Haushalt heißt, eine erhebliche Ergebnisverbesserung aufweisen konnte. Und das unter oft schwierigen Bedingungen. So stehen der Rücklagen im Jahre 2019 und folgenden rund 11,8 Mio Euro für die Finanzierung von Investitionen und Investitionszuweisungen zur Verfügung.

Wir haben sehr viel geleistet, das stimmt. Wir haben aber auch weitere immense Aufgaben zu bewältigen.

Allerdings, und so wurde diese Problematik ja bereits umfangreich in der Haushaltsrede der Grünen beleuchtet und kritisiert, heißt diese Rücklagenbildung aus dem Jahr 2017 (das Ergebnis von 2018 liegt uns ja leider noch nicht vor), man kann ja jetzt die Bezirksumlage mit 17,8 auf einem Mindestmaß belassen und dafür sorgen, dass die Rücklagen erst mal wieder schrumpfen. Mit dieser Bezirksumlage nehmen wir in Bayern den 2. Platz ein. Übrigens wäre das auch bei 18 % der Fall gewesen. Und obwohl wir wissen, dass dieses Geld, was uns dabei verloren geht, zu allererst die Sozialleistungen in Unterfranken schmälert. Immerhin haben wir 2019 Gesamtkosten von 809 Mio Euro abzudecken.

Bundesteilhabegesetz und bayrisches Teilhabegesetz verlangen uns ein Höchstmaß an Leistungen, die finanziert werden müssen, ab. Und oft kommt auch in Diskussionen in unseren Kreisen zum Ausdruck, dass bei vielen Maßnahmen ja eine Finanzierung noch gar nicht gesichert ist. Also heißt das nichts anderes, dass das Recht von behinderten Menschen auf ein selbstbestimmtes Leben mit all den Möglichkeiten und Schönheiten, die ein Leben bieten soll, nach wie vor ein nicht erreichbares Ziel darstellt. Und damit, Liebe Kolleginnen und Kollegen, kann ich mich nicht einverstanden erklären.

Die Herren und Damen Landräte, die in diesem Gremium sitzen, jammern jedes Jahr auf hohem Niveau um das viele Geld, was an den Bezirk gehen soll. Sicher ist es nicht einfach, die Finanzen in den Städten und Landkreisen so auszuhalten, dass am Ende auch für die eigene Entwicklung genügend Geld bleibt. Aber das kann auf keinen Fall zu Lasten der Leistungen gehen, die wir als Bezirk zu bestreiten haben. Und immerhin sind ja gerade aus den Landkreisen einige Aufgaben durch den Bezirk übernommen worden, wo die Landkreise eine finanzielle Erleichterung erfahren. Und was machen denn die Landkreise in den Bezirken von Bayern, die jedes Jahr eine Bezirksumlage um die 20 % zu stemmen haben?

Mit Verwunderung habe ich auch festgestellt, dass unser Präsident Herr Dotzel zwar im Bezirksausschuss in seiner Eingangsrede ein Anwachsen der Bezirksumlage auf 18 % gefordert hat, aber letztendlich durch sein Abstimmungsverhalten, als es um den Antrag der CSU-Fraktion sowie der Freien Wähler ging, etwas ganz anderes zum Ausdruck gebracht hat und das kann ich ganz und gar nicht nachvollziehen. Und Herr Dotzel, es tut mir leid, das sagen zu müssen, aber damit sind Sie doch ihren Mitarbeitern in der Bezirksverwaltung, die dafür zu sorgen haben, dass die Aufgaben der Bezirkes voll umfänglich realisiert werden, in den Rücken gefallen.

Und das alles unter dem Gesichtspunkt, dass vor wenigen Wochen erst unser Bundesfinanzminister zum Ausdruck gebracht hat, dass die fetten Jahre erst mal wieder vorbei sind. Allerdings Sparmaßnahmen können in keiner Weise zu Lasten der alten und behinderten Menschen im Land gehen. Und wir können uns auch nicht nur darauf verlassen, dass es ja vielleicht wieder irgendwelche Fördermittel vom Land geben wird, die uns dann erst mal für eine Weile die Sorgen nehmen.

Der Haushalt 2019 ist alles in allem sehr knapp genäht. Und wenn in 2019 kein Wunder passiert, sind dann auch die Rücklagen erst mal so gut wie aufgebraucht.

Und wir haben ja, und das zeigen uns ja die Stellenpläne für 2019, bei der Aufstockung unserer Mitarbeiter auch Einiges vor. Und das ist auch gut und notwendig. Denn in den vergangenen Jahren haben gerade unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Gesundheitseinrichtungen oft an der Grenze des Limits arbeiten müssen. Zu wenig qualifiziertes Personal, Überbelegung der Zimmer usw. waren an der Tagesordnung und nicht jeder Mitarbeiter, nicht jede Mitarbeiterin hat dies auch auf Dauer körperlich und nervlich verkraftet.

Ich denke, es ist an der Zeit, in unseren Einrichtungen und in der Bezirksverwaltung, deren Aufgaben ja auch immer größer werden, personell aufzustocken und zwar mit qualifiziertem Personal, das auch ordentlich für seine Leistung bezahlt werden muss.

Dabei stellt sich für mich allerdings die Frage, wenn wir schon jetzt bei unseren Planstellen der vergangenen Jahre Lücken aufzuweisen haben, wo nehmen wir nun so viel qualifiziertes Personal auf einmal her?

Und ich bin auch überhaupt nicht der Auffassung, dass unsere Einrichtungen mit dem Problem Personal und dessen Finanzierung allein gelassen werden dürfen. Der Stellenplan geht davon aus, dass das genehmigte Budget auch nur genutzt werden darf, wenn die Finanzierung gedeckt ist. Da frage ich mich, wie soll das gehen, wenn in den vergangenen Jahren schon in den Einrichtungen zwar schwarze Zahlen geschrieben wurden, aber leider nicht im Übermaß. Mit welchen Mitteln soll diese Vielzahl an neuen Mitarbeitern finanziert werden?

Ich beantrage hiermit, dass unsere Einrichtungen, wenn sie sich an die neuen Stellenpläne halten, auch bei der personellen Finanzierung unterstützt werden müssen.

Insgesamt gesehen, sollen zwar mit dem neuen Haushalt etliche Probleme einer Lösung zugeführt werden. Allerdings fehlen für meine Begriffe dafür aber oft Lösungsvorschläge.

Insgesamt gesehen sieht es so aus, dass der Dreh- und Angelpunkt für ein erfolgreiches 2019 die Bezirksumlage sein wird. Mit der Genehmigung dieser von 17,8 % steht für mich fest, dass daraus viele auch noch nicht abzusehende Probleme erwachsen.

Deshalb werde ich diesem Haushalt nicht zustimmen können.

Nicht zuletzt möchte ich mich ganz herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung bedanken, die wie jedes Jahr mit viel Kraft an der Erarbeitung dieses Haushaltes mitgewirkt haben.

Danke für die Aufmerksamkeit.